

Stavros Dimas

Mitglied der Europäischen Kommission, verantwortlich für Umwelt

EU Natur- Strategie – Herausforderungen in einer sich verändernden Welt

Gehalten i.R. der Veröffentlichung der Publikation „Ein klimatischer Atlas der Europäischen Brutvögel“ von BirdLife International– Berlaymont Building, Brüssel

Donnerstag, 14. Februar 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,

2007 war ein bemerkenswertes Jahr in dem Umweltprobleme an die Spitze der politischen Agenda der EU gerückt sind. Das Klima hat die Schlagzeilen dominiert, aber der Verlust der biologischen Vielfalt ist eine globale Bedrohung die genauso ernst zu nehmen und entsprechend mit derselben Dringlichkeit anzugehen ist. In gewisser Hinsicht ist sie sogar schlimmer, da es keine Möglichkeit gibt, das Aussterben rückgängig zu machen.

An diesem Abend möchte ich einen Blick auf drei der zentralen Herausforderungen der EU-Politik werfen.

Die erste ist die Notwendigkeit, den Erhalt der Biodiversität an die Spitze der politischen Tagesordnung zu befördern. Eine kürzliche Umfrage für die Kommission zur öffentlichen Einstellung gegenüber Artenvielfalt bestätigte, dass die Menschen sich leidenschaftlich um diese Problematik sorgen – so halten 88% der Europäer den Verlust der Biodiversität für ein ernstes Problem. Da die globale Schwundrate mindestens 100mal höher ist als die natürliche, ist diese Sorge sehr wohl begründet.

In Hinblick auf diese starke öffentliche Unterstützung und die wissenschaftliche Realität ist es überraschend, dass der Schutz der biologischen Vielfalt nicht höher auf der politischen Agenda angesiedelt ist. Diese Situation muss sich ändern, denn eine der Lehren aus der Klima-Veränderung ist, dass die wahren Durchbrüche erst zustande kommen, wenn Themen auf die Tagesordnung der Premierminister und Präsidenten rücken.

Eine zweite Botschaft ist, dass unsere bestehende Strategie funktioniert, aber besser werden muss. Das NATURA 2000-Netzwerk von Schutzgebieten bedeckt fast 20% des EU-Gebiets und ist der Stützpfeiler unserer Politik, Europas Artenvielfalt zu schützen. Es ist ein Modell für den Naturschutz – wissenschaftlich gesteuert, rechtlich umsetzbar und auf Ökosystemen als grundlegender Einheit basierend. Im August letzten Jahres bestätigte eine Analyse im renommierten Journal SCIENCE durch BirdLife- International-Experten, dass die Vogelschutzrichtlinie einen bedeutsamen und messbaren Unterschied gebracht hat im Bestreben, den Rückgang unserer am stärksten bedrohten Vogelarten aufzuhalten. Natura 2000 war zentral für diesen Erfolg verantwortlich.

Aber es ist auch ein sehr flexibles System, und ich möchte eine der gängigen falschen Vorstellungen bezüglich Natura 2000 korrigieren – so wird geglaubt, ein einmal ausgewiesenes Gebiet hätte den Stopp jedweder ökonomischer Aktivität zur Folge. Dies ist einfach nicht wahr, und es ist bedauerlich dass dieser Mythos anhält. Das Natura 2000-Netzwerk besteht aus belebten Landschaften in denen Land- und Forstwirtschaft, Fischfang und Jagd weiterhin vollzogen werden können. Sogar große Erschließungsprojekte können unter Berücksichtigung

der Schutzbestimmungen durchgeführt werden. Die Erfahrung der meisten Mitgliedstaaten ist, dass es absolut möglich ist, die Flexibilität der Naturschutzrichtlinien auf intelligente Weise zu nutzen und eine gute Balance zwischen Schutz der Artenvielfalt und ökonomischen Ansprüchen zu finden.

Drittens müssen wir unsere Bemühungen weiter verstärken, das 2010 –Ziel der EU, den Rückgang der Biodiversität in Europa zu stoppen – zu erreichen und beginnen, uns auf eine wirklich nachhaltige Zukunft vorzubereiten.

Eine der Schlüssel-Herausforderungen, die im Biodiversitäts-Aktionsplan der EU hervorgehoben wurden, ist den Einfluss der Klimaveränderung auf die Artenvielfalt zu minimieren. Die neue BirdLife-Publikation „Klimatischer Atlas Europäischer Brutvögel“ ist ein wichtiger Meilenstein für unser Verständnis dafür, wie sich die Klima-Veränderung auf die europäische Natur auswirken kann. Hierin werden große Veränderungen in der Verbreitung unserer Vogelwelt sowie der generelle Verlust passender Lebensräume für viele verschiedene Arten prognostiziert.

Um diese negativen Effekte zu minimieren, müssen wir dringend auf existierenden Initiativen zur Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen aufbauen. Der 16. Februar ist der dritte Jahrestag der Ratifizierung des Kyoto-Protokolls. Mit Kyoto wurde viel erreicht, aber wir müssen unsere Anstrengungen weiter erhöhen, um so bald wie möglich noch ambitioniertere Ziele zu erreichen.

Gesunde Ökosysteme sind essenziell für jede Strategie zur Anpassung an den Klimawandel. Natura 2000 wird ein zentrales Element zur Abschwächung der Auswirkungen und zur Anpassung an die Klimaveränderung sein. Man kann sagen, dass der Erhalt der biologischen Vielfalt unsere Lebensversicherung für die Zukunft ist. Die aktuellen Bedrohungen wie Habitat-Verlust, Fragmentierung und Verschmutzung müssen angegangen werden. Es mangelt an Wertschätzung der essentiellen Güter und Leistungen der Ökosysteme sowie an Verständnis für die ökonomischen Konsequenzen, wenn es nicht gelingt, diese Naturgüter zu schützen. Wir haben begonnen, diese Anliegen anzupacken, und sie müssen eine zentralere Rolle in unserer Politik einnehmen.

Und es sollte keiner Erwähnung bedürfen, dass unsere Klima-Strategien nicht auf Kosten der Artenvielfalt stattfinden sollten. Wir haben sehr wichtige Ziele für erneuerbare Energien zu erreichen, aber wir müssen sehr vorsichtig dabei sein, wie und wo wir diese entwickeln. Wir müssen sicherstellen, dass bei der Förderung von Biokraftstoffen die Zerstörung von Lebensräumen nicht weiter vorangetrieben wird. Die richtige Strategie und Balance zu finden, wird die zentrale Herausforderung der kommenden Jahre sein.

Um abzuschließen, möchte ich einfach BirdLife gratulieren, die Initiative für dieses Event übernommen zu haben. Ich kann mir keine größere Herausforderung vorstellen, als Europas Natur für zukünftige Generationen zu schützen. Und dadurch, dass wir die Angelegenheiten einem breiteren Publikum verständlich machen, bin ich sicher, dass es von Geschäftsleuten, Bürgern, Politikern als grundlegend wichtiges Handlungsfeld für den Rest unseres Jahrhunderts erkannt wird.